

Die mit Gottes Hilfe glücklich erfolgte
Geburt eines

kräftigen Mädchens

zeigen hocherfreut an

Meißen, Bulchbad, am 16. Februar 1921

Karl Filcher und Frau
Hanna geb. Wolke.

2287

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit und
des Einzugs in so reichem Maße übermittelten
Geschenke und Glückwünsche

Danken hierdurch herzlich

Sachsbad, am 16. Februar 1921

Kaz Wiegand und Frau Anna
geb. Langsch.

2286

Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein

Grumbach b. Wilsdruff, e. G. m. u. S.

Die Mitglieder werden zu der

31. ordentlichen Hauptversammlung

Sonnabend den 26. Februar 1921 nachmittags 4 Uhr
im Gasthof zu Grumbach ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresrechnung und Bilanz sowie Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlusfassung über Verwendung des Reingewinnes.
3. Revisionsbericht.
4. Neuwahlen bzw. Wiederwahlen.
5. Festlegung der Höchstgrenze für Spareinlagen und Anleihen.
6. Anträge und Vereinsangelegenheiten.

Grumbach, am 16. Februar 1921.

Franz Piehsh. Alfred Schuster.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum
Tage der Versammlung in der Wohnung des Rechners aus.

2285

**Ev.-nat.
Arbeiter-Verein.**

Sonnabend d. 19. Februar
1/2, 8 Uhr im „Ade.“

Vortrag

des Herrn Lehrer Uhlig über
eine neue Farbentheorie.

Geflügelzüchterverein.

Sonntag den 20. Februar
1921 nachmittags 1/2, 4 Uhr

Hauptversammlung

im Restaurant „Weintraube“
bei Herrn Artur Vogel,
Rosenstraße. Tagesordnung:
Jahres- und Ausstellungs-
rechnung. Neuwahl Er-
höhung der Jahresbeiträge.
Der Vorstand.

2283

**Frischer
Schell-
fisch**

sowie 2282

**Riesen-
Fettpöcklinge**

täglich frisch, Pfd. nur 5 Mk.
frische grüne

Seringe

treffen morgen ein bei
Breuer, Rosenstr.

2 Fohlen,

eine 2jährige braune Stute
und eine 1jährige Fuchsstute
sind zu verkaufen 2284
Grumbach Nr. 116.

Dramatiker der Gegenwart

Gastspiel von Mitgliedern des Schauspielhauses Dresden

Freitag, 18. Febr., abds. 7 Uhr im Löwen zu Wilsdruff

Das Glück im Winkel

Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann

Karten im Vorverkauf: 1. Platz 5.—, Mk., 2. Platz 3,50 Mk.,
3. Platz 2.— Mk. einschl. Steuer; Fa. Martin Reichelt, Markt,
und „Goldner Löwe“. An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag.

Kasino Helbigsdorf.

Sonnabend den 19. Februar 1921

BALL.

Anfang 8 Uhr.

Dazu ladet ergebenst ein 2281 **Der Vorstand.**

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

schwarzen und bunten

Kleiderstoffen

Senden

Beinkleidern

Unterröcken

Schürzen

Strümpfen

Handschuhen

zu besonders billigen Preisen. 2286

Emil Glathe.

Düngeralk

gemahlen, in bekannter ausgezeichneter Qualität empfehlen

Bereinigte Braunsdorfer Dolomitwerke

m. b. H., Braunsdorf b. Tharandt. 227

**Geld liegt in
allen Ecken!**

**Einkauf von Lumpen,
Knochen, Eisen, Metall,
Papier u. Bodenrummel**
zu höchsten Tagespreisen

Edwin Mickan

Zeblitzerstraße 183. 2288

Gelbe Boxerhündin

entlaufen. Zahle dem
Wiederbringer die entsprechen-
den Unkosten. 2280

W. Starke, Reffelsdorf.

Gute junge

Rugfluh

zu verkaufen Kaufbach 30.

2289

Eine tragende

Ziege

sieht zum Verkauf 2287

Tharandter Str. 134 F. I. v. l.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Venken für

Heren gesucht.

Angeb. unt. 2370 an die

Geschäftsstelle b. W. erbeten.

2286

Zuverlässiges

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren, für

1. März oder später gesucht.

Frau Kaufmann Berger,

Dresdner Straße 61. 2285

PATENT

Musterschutz

Warenzeichen

durch das Patentbüro Krueger

Dresden, Schützenstr. 21/Altmühl

Seit 1901 bekannt u. geschützt. Das

Warenzeichen ist gesetzlich geschützt.

2284

Hunde dagegen stehen die Tritte in einer unregelmässigen Linie, er „schränkt“, d. h. er stellt seinen Körper schief zur Bewegungsrichtung und setzt Vorderlauf und Hinterlauf derselben Seite schräg nebeneinander.

Nicht weit von der Fuchsspur, da, wo der Altholzbestand anhebt, entdeckten wir eine neue Fährte, die in den einzelnen Spurenbildern zwar rechte Verschiedenheit zeigt, aber doch auch wieder sehr bezeichnend ist durch das nahe Aneinanderrücken der einzelnen Tritte, das oft soweit geht, dass wir häufig nur zwei oder drei Trittsuren erkennen (Abb. 5). Es ist die Fährte eines Marders, und zwar seine „Sprungspur“ im Gegensatz zu der „Fluchtspur“ (Abb. 6), die Ähnlichkeit mit einer Hasenfährte besitzt. Sie hört am Fusse einer Eiche auf. Der Marder hat hier den Erdboden verlassen, ist „aufgebaut“ und hat droben in luftiger Höhe seinen weiteren Weg fortgesetzt. Wir können trotzdem die Spur noch weiter verfolgen. Denn das Tier hat bei seinem Klettern, beim Springen von Ast zu Ast einen Teil des frischen Schnees herabgeschüttelt, der beim Fallen zwar schwache, aber doch noch immer erkennbare Eindrücke in der Schneedecke des Bodens hinterlassen hat. Unter einer alten Buche hören aber schliesslich auch sie auf. Es ist die „Burg“ des Marders. In einer Höhle in dem Baume, die sich einst ein Schwarzspecht-paar gezimmert und in der es seine Jungen grossgezogen hat, verschläft er, vor allen Gefahren bewahrt, den lichten Tag und unternimmt, wenn die Nacht sich auf die Erde senkt, erst von neuem wieder seine von Mord begleiteten Raubzüge. Aus unseren Beobachtungen können wir den Schluss ziehen, dass wir es mit einem Baum- oder Edelmarder zu tun haben, da die andere deutsche Marderart, der Stein- oder Hausmarder, in der Regel den geschlossenen Wald meidet und die Nähe menschlicher Ansiedlungen bevorzugt und hier in alten Gebäuden, Scheunen und an ähnlichen Orten mehr einen Unterschlupf sucht. Nur ein erfahrener Fährtenkennner wird die Spuren der beiden Marderarten immer auseinanderhalten können dadurch, daß die nackten Zehnballen des Steinmarders in der Spur schärfer zum Ausdruck kommen, als die behaarten des Edelmarders.

Etwas kleiner als die Marderspur ist die des Iltisses, bei der die einzelnen Tritte meistens noch enger zusammenrücken und häufiger auch völlig ineinander übergehen. Auch die Fährte des grossen Wiesel oder Hermelins (Abb. 7) lässt eine gewisse Ähnlichkeit mit der allerdings ganz bedeutend grösseren Marderspur erkennen, wiewohl bei ihr die einzelnen Spurenbilder meistens eine deutlicher ausgeprägte trapezförmliche Gestalt besitzen. Dagegen lässt die des kleinen Wiesel in der Regel einen deutlichen Paartritt erkennen. Ihr ähnelt die allerdings um ein bedeutendes grössere Sprungspur des Fischotters, die die Gestalt einer Wellenlinie annimmt, wenn dieser gut gehasste Fischräuber eine ruhige Gangart eingeschlagen hat (Abb. 8). Antrüglich zu erkennen ist sie immer durch den Abdruck der sich zwischen den beim Gehen ausgespreizten Zehen befindlichen Schwimmhaut. Häufig beobachtet man dabei auch noch die Schleifspuren des auf der Schneefläche nachgezogenen Schwanzes. Auch beim Fuchs zeichnet sich, wenn der Schnee recht hoch liegt, der Schwanz oder die „Standarte“ oft ab. Sehr leicht zu erkennen ist auch die Fährte Meister Grimbars, des Dachses, bei der immer die Tritte zu zweien schräg hintereinander gestellt sind, und die zudem noch die langen Klauen deutlich wiedergibt (Abb. 9). (Schluß folgt.)

Schriftleitung: Herrin Dr. Grotz und Schriftföhrer Herr Dr. Grotz, Wilsdruff.
Druck und Verlag: Herr Dr. Grotz, Wilsdruff.



Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege
Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ / Nachdruck schriftlicher Beiträge auch unter Quellenangabe verboten.

Nummer 5

6. Februar 1921

10. Jahrgang

Spuren im Schnee.

Rud. Zimmermann, Dresden.

Mit Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers.

Nachdruck verboten.

Neuschnee! Vor zwei Tagen waren die ersten Flocken gefallen, zögernd und einzeln noch; über Nacht aber waren sie dichter geworden, und als am Morgen die erwachenden Schläfer sich die Augen rieben, war die Erde schon in ein dichtes, weisses Winterkleid gehüllt. Gegen Abend dann hatte das Flockentreiben nachgelassen, und als der zweite Morgen ins Land zog, schaute die helle Dezembersonne auf ein Bild von märchenhafter Pracht und Schönheit.

Uns leidet's nicht daheim. Wir müssen hinaus ins freie; der nahe Wald, den wir vor kurzem noch im Schmucke des Raubreifs sahen und vordem in den grellbunten Farben des Herbstes bewundern konnten, übt seine Anziehungskraft aus. Wir wissen es ja, dass er auch im Winter des Anziehenden noch genug bietet, ja, dass er gerade um diese Jahreszeit uns Geheimnisse erschliesst, die uns sonst verborgen bleiben würden.

Auf verschneiten Wegen stapfen wir vorwärts. Um uns ist ein Flimmern und Glitzern, ein Leuchten, dass wir oft geblendet die Augen schliessen müssen. Wie eine Mauer liegt der Wald vor uns, tief schwarz erscheinen seine Bäume unter ihrer weissen Hülle und leuchtend blau zeichnen sich die Schatten ab.

Eine lautlose Stille umfängt uns beim Eintritt. Verstummt sind die tausend Stimmen, erstorben die frohen Lieder der zahlreichen Vögel, denen wir während des Sommers so oft und gern gelauscht haben. Nur aus der ferne dringt ab und zu der unharmonische Schrei eines einzelnen Eichelhäbers zu uns herüber. Sonst Schweigen, tiefstes Schweigen. Ein Hase kreuzt unseren Weg; der nagende Hunger oder irgend ein anderer Umstand haben ihn aus seinem geschützten Lager unter einer schneeverhangenen Fichte auf-